

Liebe Freunde,

seit so vielen Jahren ist Eure Pfarrei mit uns verbunden im Kampf um mehr Gerechtigkeit für das Amazonasgebiet, wo ich mit der CPT (Commissao Pastoral da Terra) - der Kirchlichen Landpastoral Brasiliens - meinen Dienst als Dominikanerbruder tue.

Ein ganz großes DANKE für Eure treue Unterstützung!

Fast 4 Jahre war ich nicht in Europa, die Pandemie verhinderte es. Ich hoffe fest, dass Sie alle erfüllt sind vom Glauben, der Berge versetzt, und der sich nicht einschüchtern lässt von der Angst, die uns lähmen kann. Ja, die Angst ist das genaue Gegenteil von Glauben...

Von all den Erfahrungen, die hier im Norden Brasiliens Grund zur Hoffnung geben in unendlich schwierigen Zeiten, möchte ich drei bewegende Momente mit Ihnen teilen.

1. Zuerst unser Jubiläum "25 Jahre Nationale Kampagne gegen Sklavenarbeit": ein großer Moment der Erinnerung, der uns an den Anfang dieses Engagements führte - nach São Félix do Araguaia, ein Dorf im Mato Grosso, wo ab 1971 ein junger Bischof namens Pedro Casaldáliga die sogenannte "Entwicklung des Amazonasgebiets" angeprangert hat, das Vorzeigeprojekt der damaligen Militärdiktatur, das darin bestand, Tausende Landarbeiter aus den ärmsten Regionen des Landes (vor allem aus dem berüchtigten Nordosten) mit falschen Versprechungen herbeizulocken, um dann den Regenwald abzuholzen und in riesige Viehweiden zu verwandeln. Unter unvorstellbaren, absolut unmenschlichen Bedingungen, "*schlimmer behandelt als Tiere...*" - so beschreiben es die entkommenen Arbeiter.

Dies war der Anfang eines langen Weges, der 1971 zur Gründung der CPT führte, und dann zur Nationalen Kampagne "**Augen auf, um nicht Sklave zu werden!**"

Wir sind zwar stolz auf das Erreichte (60.000 Menschen aus der Sklaverei befreit seit 1995), aber wir sind uns auch bewusst, wie leicht es für eine rückschrittliche Regierung war, in wenigen Jahren wieder die Bedingungen zurückzuholen, die wir schon überwunden hatten: Hunger, Umweltzerstörung und alle Formen von Gewalt.

2. Ein großer Moment war die Versammlung von 150 jungen Landarbeitern aus der Region "Bico do Papagaio ("Papageienschnabel"): diese Form hat das Gebiet zwischen dem Strom Araguaia und dem Fluss Tocantins), zu dem ich eingeladen war, als "Veteran" dieses Engagements vieler Jahre.

Es war ein ganz besonderes Treffen, bei dem man spürte, wie das Erbe weitergegeben wird von einer Generation zur nächsten. Hören wir die Worte dieser jungen Christen:

"Wir sind die Töchter und Söhne Amazoniens, dieser Landschaft, die jeden Tag von der Gier des Agrobusiness und der Großgrundbesitzer vergewaltigt wird. Sie zerstören Wälder, verbrennen, holzen ab, vergiften unser Wasser und die Luft, machen die Bevölkerung krank, bedrohen die Reproduktion der Fauna und Flora, ersticken immer mehr den Planeten und bedrohen das Überleben der kommenden Generationen. Es wird nicht etwa die Nahrung der Bevölkerung gesichert, wie sie versprechen, sondern die unbegrenzte Ausweitung des Agrobusiness hat zur Konsequenz: Hunger, Arbeitslosigkeit, Sklavenarbeit, man drängt die Menschen vom Land an die Peripherie und konzentriert den Großgrundbesitz.

Wir wenden uns gegen die Irreführung, mit der das Wort Gottes missbraucht wird, um Gewalt und Hass zu rechtfertigen. Wir lehnen Rassismus, die Verweigerung der Gleichberechtigung und die immer wieder begangenen Verbrechen gegen farbige Menschen ab. Wir verteidigen die freie Ausübung der Bürgerrechte, fordern Gleichheit, Respekt, Gerechtigkeit und die Freiheit, unsere Identität ohne Angst zu zeigen, wie jeder andere Mensch auch. Hier in Brasilien ist Rassismus das verfluchte Erbe jahrhundertelanger offizieller Sklaverei, eine Praxis, die zur Normalität geworden ist, weil sie seit langem so institutionalisiert ist.

Im Rahmen der anstehenden Wahlen engagieren wir uns für die Verteidigung und Förderung der Demokratie in unserem Land: Wir sehen keine Gefährdung der Demokratie bei den korrekt durchgeführten Wahlen und sind uns der Bedeutung unserer Stimme bewusst. Wir wollen Kandidaten, die unsere Demokratie verteidigen und deren Wahlthemen und -Ziele für uns oberste Priorität haben: Land, Agrarökologie, Bildung, menschenwürdige Arbeit, gesunde Ernährung für alle, ein Ende der Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht oder unterschiedlicher sexueller Orientierung. »

3. Dieselbe Botschaft der Empörung und Hoffnung war bereits während der Romaria (Wallfahrt) des Pater Josimo im Mai zu hören. Der 10. Mai ist ein wichtiges Datum, an dem wir Jahr für Jahr das Gedenken an einen Priester und Märtyrer begehen, der 1986 hier in der Nähe ermordet wurde, mit 33 Jahren. Hören wir:

"Die Erde hier ist in Tränen aufgelöst. Sie schwitzt Blut, angesichts der Leiden ihrer Söhne und Töchter, die gequält werden von Gewalt und Habgier (Landbesitz und Gold!), von Hass und Diskriminierung, von der Barbarei bewaffneter Gruppen, Bürgerwehren und Todesmilizen, dem grausamen Völkermord, der die Pandemie begleitet und aufrechterhalten hat, und von der Macht, die diabolische „Eliten“ an sich reißen.

Neuzeitliche Drachen sind hier am Werk, bringen den Tod für unsere Böden, unsere Wälder, unsere Gewässer, unseren Planeten, und bedrohen unablässig die Bewahrung der Schöpfung. Von so vielen Wunden ist unser Amazonas krank, und in dieser Lunge der Welt fehlt uns bereits jetzt der Sauerstoff.

Der Schmerz der anderen ist auch unser Schmerz.

Zu dieser Romaría/Wallfahrt sind wir gekommen, um die Auferstehung zu feiern mit unseren Märtyrern, unseren Vorgängern und für das Vermächtnis, das sie uns anvertrauen. Ja, geliebter Amazonas-Regenwald, mit dir wollen auch wir atmen, das Ein- und Ausströmen der Luft in unseren Lungen spüren, wir wollen wieder lächeln können, uns immer neu gemeinsam auf den Weg machen, uns frei durch unser Land bewegen - und der Wind wird sich drehen: wenn das, was früher als „normal“ galt, endgültig begraben ist: Elend, Rassismus, Gifte, Waffen, Sklaverei.

*Ermutigt durch die klaren und mutigen Botschaften von Papst Franziskus verurteilen wir die Viren der Gleichgültigkeit und des Hasses, widersetzen uns der Erstickung von Recht und Gerechtigkeit und stärken die Kultur der gegenseitigen Hilfe und des Mitgefühls. - - **Fratelli tutti!** "*

Das ist es, was ich für dieses Jahr 2023 jeder und jedem von euch wünsche.

Wir sind alle Brüder und Schwestern, weil Söhne und Töchter desselben himmlischen Vaters.

Es ist eine Botschaft, die ich auch in der mutigen (und wahren) Geschichte einer Frau namens Pureza ('Reinheit') gefunden habe - ich kenne sie persönlich. Ein brasilianischer Filmemacher hat ihre Erlebnisse auf die Leinwand gebracht, und vielleicht werden Sie diesen Film eines Tages selbst sehen können.

Ein gesegnetes Jahr 2023!

Xavier Plassat (Dominikaner) im Dezember 2022



Im Film "PUREZA" erlebt man hautnah mit, wie diese Mutter ihren in Sklavencamps verschwundenen Sohn sucht. Unter Lebensgefahr half sie mit, den Skandal der Gewalt und Menschenverachtung des "Sklaverei-Business" in Brasilien öffentlich zu machen - das Ende des Films soll hier nicht verraten werden. - Leider ist er noch nicht synchronisiert oder untertitelt, sonst könnten wir ihn in der Gemeinde vorführen, er ist ungeheuer erschütternd, und dennoch voller Kraft und Hoffnung.

Die Rolle der Kirche in diesen Konflikten ist überaus bedeutsam: nur mithilfe engagierter Priester und Kirchenmitglieder war es möglich, Tausende von versklavten, eingeschüchternen und wehrlos verzweifelten Landarbeitern zu befreien.